

Kunst und Wissenschaft.

Staats- (Residenz-) Theater.

Zum ersten Male: „Die Pilger von Melka“, komische Oper in 3 Akten von Chr. W. von Gluck.

Unsere Intendanz hat die durchaus zu begrüßende Absicht, im kleinen Saal auch kleinere Spielopern zu geben, wahr gemacht und sie begann diese Tätigkeit, indem sie Glucks Singspiel „Die Pilger von Melka“ am 22. September zur deutschen Uraufführung brachte. Gluck schrieb dieses Werk im Jahre 1761, also nach seinem epochemachenden „Orphens“, unter dem Namen „La rencontre imprévue“, und zwar hatte er bereits eine ganze Reihe solcher Singspiele nach französischen Texten von Favart für die Aufführungen an den Schlosstheatern von Schönbrunn bzw. Laxenburg komponiert. Von diesen Singspielen ist auch besonders „Die Pilger von Melka“ (Les amants champêtres) in der Bearbeitung von J. R. Dusch und Max Kalbeck bekannt geworden. — Die deutsche Neubearbeitung der „Pilger von Melka“ leigentlich; die „Pilgrims von Melka“, wie sie der hiesigen Aufführung zu Grunde lag, ist von Dr. Max Arend 1910 herangegangen worden, der als gebürtiger Deutscher, am Kölner und am hiesigen Konservatorium unter Hugo Riemann musikalischen Studien oblag, später aber Jurist wurde und als Rechtsanwalt in Dresden lebte. Arend gründete auch eine „Gluck-Gesellschaft“ zur Herausgabe des Werks Glucks, die aber nicht recht gedeihen wollte, und später eine „Gluck-Gemeinde“. Die Neuauflage der Partitur der „Pilger von Melka“ ist bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen. Das Verdiest, das sich Arend mit der Herausgabe dieses entzückenden Werks erworben hat, ist ein sehr großes, da man es direkt als einen Vorläufer zu Mozarts „Entführung“ ansehen kann. Und nicht minder groß ist das Verdienst von Intendant Dr. Hagemann, daß er es zur Uraufführung gebracht hat.

Wie in der „Entführung“ so handelt es sich auch hier um die Flucht eines Liebespaars und der Inhalt ist kurz folgender: Der Diener Osmán des Prinzen Ali von Bassor trifft in Kairo einen Kalender, d. i. ein Bauer, der die Fremden bewirkt, die Pilger nach Melka mit einem Klingelbeutel anbietet. Der Kalender schildert dieses Leben so schön, daß auch Osmán Kalender werden will, zumal auch der deutsche ehemalige „Übermaler“, „Meister Ueberschwang“ den sorbenreichen Mantel des Kalenders sehr originell findet. Den ersten, den Osmán in seiner neuen Rolle anbietet, ist aber sein Herr, der ihn darob weglaufen will. Der Prinz trauert seiner Geliebten Regia, Bassor, kommt herbei und bringt den Prinzen und Osmán heimlich ins Serail. Der zweite Akt spielt im Serail und der Prinz läuft in jeder der eintretenden Haupträumlichkeiten seine Regia zu erkennen. Endlich kommt Regia und die Wieder vereinten feiern das Wiedersehen durch ein kleines Fest mit Tänzen. Alle beschlichen jetzt zu fliehen und zwar soll der Kalender helfen. Der dritte Akt führt uns vor das Tor, wo der Kalender hauszt, der auch gegen Entzug seinen Beifall verspricht, indem die Fliehenden sich einer Pilgerfahrt nach Melka anschließen sollen, in doch der Karawanenführer, der ihm „Wässlichen Wein“ mitbrachte, sein Freund. Es folgt ein komisches Zwischenspiel von Bassor, Osmán und dem Kalender, der den beiden seine „Übergemälde“ erklärt. Als alles zur Flucht bereit ist, stürzt Osmán entsezt herbei und sagt, es sei eine hohe Belohnung auf die Errettung des Glücklichen ausgesetzt. Der schlaue Kalender schleicht sich heimlich weg, um sich die Belohnung zu sichern und als die Flucht vor sich gehen soll, ist alles von Bassor umstellt und der Sultan erscheint. Regia gesteht ihm alles und — wie in der „Entführung“ — verzichtet er großmütig und will selbst die Hochzeit ausrichten. Der schurkische Kalender, der noch dazu den Prinzen seines eigenen Landes verraten, soll gehemmt werden, über das Liebespaar hinaus für ihn und er wird des Landes verwiesen. In Freude und Jubel schlägt das Werk. Meister Gluck hat dazu eine lösliche Musik geschrieben, die Höhepunkte bilden die Arien und Duette des Liebespaars, das frische Terzett am Ende des ersten Aktes, die Melange der Slavinnen, das abschließende Sextett des zweiten Aktes, die komische Szene mit dem Kalender und das lebte Finale.

Die Aufführung war eine vorzüchliche. Intendant Dr. Hagemann hatte das Werk selbst in Szene gesetzt und ihm mit seinen Helfern Lothar Schenk von Drapp (Décorations und Kostüme), Friedrich Schleim (Technisch-dekorative Einrichtung) und Philipp Bach (Einrichtung der Trachten) eine stilvolle Einrichtung gegeben. Einige Teile aus dem „Schagruben“ und der „Entführung“ waren geschickt verwendet und besonders die letzteren wirkten diesmal nicht so gell. Man hatte sich mehr an den Rahmen gehalten, den seinerzeit das Münchener Künstlertheater nach dem Vorbilde War Neuhäusel in dem Ausstattungsstil „Römer“ angebaut hatte, wenn auch dieses ganze Szenenbautage nach einem modernen Bühnenstil immer nur als ein Übergang anzusehen ist. Die Perlen der entzückenden Gluckischen Musik zum Erklären zu bringen, war Kärrn Rothen vorbehalten, der wohl auch einige Aenderungen und die Balletteinlage stilgemäß eingerichtet hatte, und unter dessen feinsinnigen Leitung das kleine Kammer-Orchester sehr direkt wirkte. Von den Darstellern sind vor allem Milda Goldberg-Thiele (Regia) und Ludwig Nossman (Prinz) als trefflich angesehenes Liebespaar zu nennen. Ein kleines hochstilles Versprechen im Dialog soll letzterer nicht angedeutet werden. Abnen schloß sich die schallhafte „Balla“ von Therese Müller-Reichel vorteilhaft an. Der Humor kam durch Franz Bichler (Kalender), Heinrich Schorn (Osmán), Carl Röther (Meister Ueberschwang) und Arthig Rehler

Die Dosis.

Von Dr. Carl Becker.

Er war Schriftsteller, und es glich ihm wie den meisten anständigen Menschen heutzutage, — womit aber nicht gesagt sein soll, daß die andern alle unanständig sind, — vertuschen schlecht. Wenn er so zurückdachte, er wußte selbst nicht wie, so ganz allmählich war er immer tiefer in die Tinte geraten. Durch den Krieg war er ganz gut hindurchgekommen. Dann aber kam die Revolution, und wie mit dem Staat ging es auch mit ihm jedes Jahr sinnvoller bergauf. Jährlich mußte er seine Stammreise aufnehmen. Seit unzähligen Jahren hatte er dort verlebt. In dem alten verträumten Vatikan fühlte er sich wie daheim, und die Kathi, die Kellnerin, verhüllte ihn immer ein wenig, denn vor Schriftstellern, überhaupt vor allem, das mit Feder, Tinte und Papier zusammenhing, hatte sie eine unbeschreibliche Hochachtung. Aber dann war einer von den neuen Reichen gekommen, der infolge der Kluft der Verhältnisse und der Salute sich zum mehrfachen Millionär emporgeschwungen hatte. Und der Meister der Salute trug den Sieg davon über den Meister der Feder. Sie heizte ihn.

Weiter wurden die Portionen immer kleiner, die Preise aber desto höher. Meistens kam er noch halbhungrig nach Hause. Bis zu dreißig Mark für das Mittagessen hielt er aus. Dann ging es nicht mehr. Nun griff er auf alte Studentenverfassungen zurück und brachte sich selbst seine Kost zusammen. Verzehrt war es nicht, was er sich fabrizierte. Hauptsächlich Suppen, die allerdings in den verschiedensten Variationen, und das Fleisch vertraten große Stücke Brot, das er sich hineinschob. Ab und zu konnte er sich auch einen Brocken Wurst leisten, wenn gerade eine seiner Arbeiten von einer Redaktion angenommen wurde. Aber das geschah immer seltener, denn die Lage der Zeitungen wurde ständig schlechter, und sie suchten zu sparen, wo es nur ging. Zum Glück war es im Sommer, als die Hochzeitshochzeit: „Wir



Inhaltsverzeichnis:

I. Eisenbahnverkehr. II. Sonntags-Jahreszeit. III. Gesellschaft. IV. Eisenbahn-Jahreszeit. V. Automobil-Berichte. VI. Wiesbadener Straßenbahnen. VII. Verhörenden. VIII. Sehenswürdigkeiten. IX. Kurhaus- und Kurzzeit. X. Kurhaus-Gesellschaft. XI. Theater. XII. Bibliotheken. XIII. Sammlungen. XIV. Spots. XV. Jahrestage für Freude- und Kunst-Freizeit. XVI. Wetterberichte im Zusammenfassung. XVII. Kalender.

Preis 8 Mk.

Erscheint Anfang Oktober.

(Karawanenführer) prächtig zur Weltung. Sehr angenehm fielen in den kleineren Rollen die hübschen Stimmen von Sigrid Johanson (Dardanea), Bettie Gleiter (Almina) und Theodor Bentz (Sultan) auf. Die neue Ballettmeisterin Valerie Lindau-Godard hatte in geschmackvoller Weise die Tänze des zweiten Aktes einstudiert, die von den Damen des Balletts mit Zillie Maudrait und Else Mondorf an der Spitze sehr hübsch getanzt wurden. Nur wirkte Zillie Maudrait griesgrau „Bauchknoppen“ — wie meine lieben lächelnden Landsleute verächtlich den Abal bezeichnen — nicht gerade erhebend. Da wird doch eine „Vergoldung“ dieses herwachsenden Punktes sich unglaublich vornehmen auszeichnen. Die sehr zahlreichen Hörer, unter denen man auch einige Vertreter auswärtiger Bühnen bemerkte (u. a. Generalmusikdirektor Goetz-Wainz), nahm die Neuheit mit enthusiastischem Beifall auf und rief am Schlusse neben den darstellenden Künstlern auch den Intendanten und Artur Rothen unzählige Male vor die Klappe, sodass ein starker Erfolg festgestellt ist. Der Anfang war verhältnismäßig wohl, möchten nun auch Mozarts Werke folgen — ich denke dabei an „Babylon und Susanna“. Die „Gärtnerin aus Liebe“, die das Mainzer Stadttheater in der Bergischen Bearbeitung vor sieben Jahren so hübsch aufführte, an „Cofan tutte“ und schließlich an „Aigars Hochzeit“. Die Kräfte dafür sind vorhanden, also auf aus Werk und zurück zu Mozart!

Mitteilungen aus aller Welt.

Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Paris, 25. Sept. (Sig. Drachfeld.) Die Sternwarte von Greenwich hat vor der englischen Kommission, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis ausgesandt wurde, folgende Depeche erhalten. Die Sonnenfinsternis ist bei bewölktem Wetter vor sich gegangen. Wehr Glück hatten andere Expeditionen. So telegraphiert Prof. Chauvet dem „Melbourne Herald“, daß die Dauer der Sonnenfinsternis mehr als fünf Minuten betrug und daß man eine genaue Reihe von Photographien annehmen könne.

Großfeuer. Aus bisher noch nicht ermittelbarer Ursache brach am Sonntag nachmittag in der Strafanstalt Blöhersee in Berlin ein Großfeuer aus. Der Schaden ist sehr erheblich.

Wirbelsurm in der Umgebung von Paris. Nach einer „Martin“-Meldung ist gestern ein Unwetter von besonderer Härte über die Pariser Gegend niedergegangen. In Paris wurde kein besonderer Schaden angerichtet, aber im Arrondissement Melun handelt es sich um einen richtigen Wirbelwind, und es wurde für ungefähr eine Million Francs Schaden angerichtet. Die Lokomotive eines mit Postagieren überladenen Zuges, die gegen umgestürzte Telegraphenstangen stieß, entgleiste. Glücklicherweise wurde nur Materialschaden angerichtet.

Die Not der Presse. Die bisher zweimal täglich erscheinenden „Münchener Neuesten Nachrichten“ werden infolge der Papiersteuerung vom 1. Oktober ab nur noch einmal täglich erscheinen.

Berliner Devisenmarkt.

Am der heutigen Berliner Börse wurden bezo-	
100 belgische Franken	10 112,30 M.
1 Pfund Sterling	6 217,20
1 Dollar	1 405,75
100 französische Franken	10 700,55
100 schweizerische Franken	20 387,—
100 österreichische Kronen	1,80 1/2
100 holländische Gulden	54 232,10

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Noch keine wesentliche Änderung.

bedauern, aber . . .“ öfter bei ihm meinten. Er hörte nun mehr auf zu schreibstehen und stellte etwas anderm nach, an dem er mehr Geld verdiente als an seinen Gedanken. Er ging in den Wald und suchte Beeren, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, wie die Jahreszeit und das Glück sie ihm gerade brachten, und dann Pilze. Dank einer soliden Schulbildung und eines noch besseren illustrierten Bildhauers gelang es ihm vorzüglich, die gärtigen von den guten zu unterscheiden. Benignens wurde ihm sein Unglücksfall bekannt. Auf diesen gloriosen Gedanken war er eines Morgens gekommen, als er über den Markt ging und die schönen Preise sah, die dort für diese Waren verlangt und was noch wichtiger war, auch gezahlt wurden. Und wirklich! Die Seele war glänzend.

So verdiente er Geld bis tief in den Herbst hinein. Aber freilich: im Winter gab es keine Beeren und keine Pilze. Da wurde die Sache sauer. Nur Holz konnte er sich holen, und das schleppte er dann auch in Menge in seine Wohnung. Benignens hatte er ein warmes Zimmer. So sah er denn auf seinem alten Kanapee und hing seinen Gedanken nach. Dort drinnen lebte die lange Peitsche mit bunten Quasten, noch aus seiner Studentenzeit stammend. Wie lange hatte er die nicht mehr geraut! Der Tschok war zu feiner, und das Seegras aus dem Kanapee war auch schon in die Füste gegangen. Und auf dem Aufzug unter dem Spiegel prangten drei leere Kognakflaschen aus besseren Tagen. Eine ganze, eine halbe und eine kleine, von der Größe eines Milchfläschchens. Diese stammte schon aus der Zeit, wo alles lösunghaft in die Höhe ging, wo die Wurst nicht mehr aufs Pfund, sondern aufs Gramm verkauft wurde, der Mittelstand sich die notwendigsten Sachen nur noch kostensweise wie in der Apotheke leisten konnte. Da hatte er sich noch einmal eine solche kleine Flasche angeschafft, denn einen unten Kognak von Zeit zu Zeit trank er für sein Leben gern. Kognak und echten schwarzen Bohnenkaffee. Das ertröpfelte ihm, regte seine Gedanken an zum Schaffen. Der Käffel! Die Dosis war auch hier immer neuer geworden, bis er schließlich ganz vom Tisch verdrückt war.

Aus der Stadt.

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtworberneistung am Freitag wurden nach der Genehmigung der Gebühren- und Steuererhöhungen die übrigen Punkte der Tagesordnung wie folgt erledigt.

Die Vorlage, für die Ausfassungen aus Mitteln der außerordentlichen Verwaltung andere Gründächer einzuführen, wurde angenommen. Danach können in Zukunft ohne vorherige Genehmigung durch die Stadtverordneten von einzelnen Verwaltungen zweien Neuerstellungen von Gegenständen oder bauliche Veränderungen bis zu 3000 Mark im Einzelfalle oder 30 000 Mark im ganzen Jahre vorgenommen werden. Für die Deputation betragen die Sätze 5000 und 50000 Mark, für den Magistrat 50000 und 500000 Mark.

Für die Anschaffung von Liegenschaften zwecks Einrichtung einer Polizei an der Blumenwiese wurden 51300 Mark bewilligt. Die Abänderung zweier Dienstverträge mit Rödt. Krankenhausärzten wurde gutgeheissen.

Für die Einrichtung einer Polteriologenstelle im städt. Krankenhaus und die Ergänzung der Apparatur für diese Station werden 125000 Mark bewilligt.

Herrner wurde beschlossen, die Höhereingruppierung von städtischen Beamten und Angestellten nur noch gelegentlich der Etatseratung vorzunehmen.

Der Festsetzung des Brotwengeldes für die Witwe des verstorbenen Clemenssebels Karl Böhl erfolgte gemäß den Grundlagen der Besoldungsordnung. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Zum Schlus begründete Stadt. Bausch die Anträge der NSB.

a) Jeweils am Anfang eines jeden Monats sind für die unständigen Arbeitnehmerinnen und die weiblichen Hausangestellten Höchstbeträge festzusetzen und zu veröffentlichen.

b) Am Verein mit der Polizei eine Polizeiverordnung zu erlassen, monatlich der Verlauf von Tabakfabrikaten, sowie die Verabreichung von alkoholischen Getränken an jugendliche Personen unter 17 Jahren verboten ist und Zuwiderhandlungen unter Strafe gestellt werden.

c) Maßnahmen zu ergreifen, um dem Verbot bez. Kinobesuch Jugendlicher mehr Geltung als seither zu verschaffen, ebenso ist der Vertrieb von Schundliteratur energisch zu bekämpfen.

Stadtrat Höller erklärte in Punkt a), daß der Magistrat allein nicht in der Lage sei, Maßnahmen aufzutragen, daß dies vielmehr von den vertragsschließenden Parteien (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) geschehen müsse, wie dies bereits in Frankfurt geschehen sei.

In Punkt b) erklärte Bürgermeister Travers, daß eine Verordnung gegen den Tabakverkauf an Jugendliche bereits bestehet, daß der Magistrat aber bereits mit dem Polizeipräfekten in Verbindung getreten sei, um beim Oberpräsidenten wegen Erlass eines Alkoholverbots für Jugendliche für die ganze Provinz Nassau vorzuliegen. Gegen den Kinobesuch Jugendlicher werde durch entsprechende Kontrolle nach Möglichkeit eingefüht, daß aber ihrer Durchführung im besetzten Gebiet große Schwierigkeiten entgegenstehen, da hier das Liebhaberspiel auch Kraft gesetzt sei. Ebenso seien auch die Mittel zur Bekämpfung der Schundliteratur gering, zumal der Begriff „Schundliteratur“ per se persönlich Anstiche beinhaltet und nicht leicht zu umgrenzen sei. Ein besonders Verbot sei gesetzlich ungültig. Deswegen waren die Anträge erledigt.

Nachtragen ist noch, daß ein Antrag der Stadtiv. Fried. Hermann, die Gebühren für Feuerbestattung denen der C. bestattung gleichzustellen, angenommen wurde. Der Magistrat sagte zu, der Einzug der Gebühren den versteuernden Soh der freikirchlichen Bevölkerung in Abzug zu bringen.

Eine Anfrage der NSB, warum der Magistrat den Gaspreis für Automaten ohne Anhörung der Stadtverordneten von 7,50 auf 18 bzw. 25 Mark erhöht habe, wurde von Stadtkämmerer Schulte mit der Dringlichkeit begründet, um bei der in Aussicht genommenen Gaspreiserhöhung ein Damieren von Autowagen zu verhindern.

Schluss: der öffentlichen Sitzung kurz vor 14 Uhr. Es folgt noch eine kurze geheime Sitzung.

Erhöhung des Brotpreises.

Die Höhe für die Bädergebühren sind durch den Schließungsausschuss mit Wirkung vom 21. September ab so erhöht worden, daß auch Wiesbaden den Brotpreis erhöhen mußte. Da die Brot-Zusage beabsichtigte, ab Montag ihrerseits mit einer Brotpreiserhöhung vorzugehen, wenn nicht der Magistrat solche Preise feststelle, mußte Samstag voraussichtlich der Brotpreis von 1840 Gramm auf 41,50 Mark (wie er in Frankfurt schon seit Montag voriger Woche gezahlt werden muß) ab Montag, den 25. September festgesetzt werden.

Wasser-, Gas- und Strompreiserhöhung.

Auf die im Anzeigeteil veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats über die infolge der fortschreitenden Geldentwertung erforderlich gewordene Erhöhung der Wasser-, Gas- und Strompreise wird hingewiesen.

Ernennung. Der Kurator der Gerichtskasse Wiesbaden, Rechnungsgericht Lanzendorfer, ist zum Justizamtmann ernannt worden.

Bei dem Wort Dosis mußte er unwillkürlich lächeln. Das war ein Lieblingswort eines Freunden aus der Studentenzeit gewesen. Wenn sie da abends beim Schoppen saßen, hatte er noch jedes Glas bestellt: „Noch eine solche Dosis!“

Ja, die Dosis zum Leben wurde immer mehr beschritten. Nicht mehr aus dem Kopf ging ihm das Wort, seit ihm diese Geschichte eingefallen war. Es wurde zur fixen Idee bei ihm. Täglich schnitt er sich seine Dosis Brot ab. Ging er spazieren, schnappte er eine Dosis frische Luft. Die Freunde redeten ihm bald mit dem Ausdruck. Im Negeleladen verlangte er stets einen halben Brotzusatz seine Dosis. Einmal war er aus dem Binnenzamt bestellt. Dort sollte er, was ja nicht oft vorkommt, von der einheimenden Behörde zu viel gezahlt werden. Zurückkommend. Da verlangte er denn auch seine Dosis, und ertröpfelte sie in die kleinen der drei Kognakflaschen. Auf diese Weise war sie abgetragen. Und von Tag zu

Silberne Hochzeit. Maurer Clemens Fric und dessen Ehefrau Johanna geb. Reuter, Platterstr. 28, feiern heute am 25. Sept. das Fest der silbernen Hochzeit.

Beschränkte Gültigkeit der September-Fahrkarten. Eisenbahnfahrkarten haben im allgemeinen vier Tage Gültigkeit; da jedoch am 1. Oktober eine Tarif erhöhung eintrete, wird die Gültigkeit der Fahrkarten beschränkt, und zwar muss, wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, mit Fahrkarten, die mit einem Datum des September abgestempelt sind, die Fahrt noch im September angetreten werden; Reisende, die nach dem 30. September mit einer Fahrkarte mit Septemberstempel angetreten werden, werden wie Reisende ohne Fahrkarte behandelt.

Wäschefest. Aus einer Wäschefest in der Lanzstraße wurde eine große Menge nasser Wäsche gestohlen, darunter Tücher, Hemden, Unterhosen, Schürzen, Bettlaken, Bettlaken, Tischdecken, Handtücher. Die Wäsche ist teilweise 3. R. M. St. oder 2. St. gezeichnet.

Ein Goldschmiedetepter erbeutete in einer Wohnung der Mosbachstraße mehrere Schmuckstücke, darunter einen goldenen Kreuz mit einem Kreuzanhänger, mehrere Brillenketten, 1 Diamantbrust mit Namenszug J. B., 1 Halskette mit Anhängern aus Perlen, Rubin und Saphiren, sowie eine schwarze eiserne Geldkassette mit zwei Depotsscheinen der Nassauischen Landesbank.

Ein gelbbrauner Leberkäfer, zwei seidene Schals enthaltend, ein Paar braune Damenhandschuhe und 1 kleines Parfümfläschchen, wurden in der Parkstraße durch einen Einsteiger gestohlen.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater. Als erste Klassiker-Revivalisierung der Spielzeit bereitet das Schauspiel Shakespeare's „Julius Caesar“ vor.

Orgelkonzerte. Die regelmäßigen Orgelkonzerte in der Marktkirche (22ter Jahrgang) beginnen wieder und zwar mithilfe des ersten Konzerts ausnahmsweise auf Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr, gelegt werden. Wöchentlich entspricht nach der Beginn der Konzerte bis auf Sonntags regelmäßig auf 8 Uhr festgesetzt.

Familiennachrichten.

Standesamt. Sterbefälle. Am 21. Sept. Witwe Philippine Dörlein geb. Albrecht, 74 J.; Rentner Justus Bach, 81 J.; Gesetzgeber Karl August Scheidt, 45 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Ein Sohn Herrn A. Wirsing und Frau Agnes, geb. Strub.

Verlobungen. Fr. Luisa Wagemann, Wiesbaden mit Herrn Dr. med. Kurt Menz, München. — Fr. Karola Bösl, Wiesbaden mit Herrn Michael Plat, Alexandria, 3. St. Wiesbaden. — Fr. Gertrud Hensel, Wiesbaden mit Herrn Louis Carl Thomson, Chicago.

Eheschließungen. Herr Adolf Haas und Frau Paule, geb. Antor, Wiesbaden. — Herr Paul Marxheimer und Frau Elisabeth, geb. Wintermeier, Oberstein.

Todesfall. Philippus Pfeifer, Biebrich.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Erbenheim.

Einen Plumentag, bei dem ein hübsches Sümmchen Geld erzielt wurde, veranstaltete unsere Gemeinde am gestrigen Sonntag, der zugleich Kirmes- und Kirchtag war, im Interesse der Ortsarmen. Am Allgemeinen verlor die Kirmes zuviel. Auf dem Marktplatz am Nachmittag begnügte man sich meistens mit dem Verkaufen. Die Karussellsfahrten sind jetzt auch so teuer geworden, dass man vorher dort überlegte, ob man nicht besser das Geld in Kästchen ansetzt, der an allen Schanzen reichlich floß. Auf den Tanzböden ging es natürlich, wie immer, am lebhaftesten zu.

Spd. Frankfurt a. M. 24. Sept. Sechs Arbeiter verzichteten. In der chemischen Fabrik Griessbach-Elektro wurden 2000 Arbeiter auf 4300 Mark die Woche fest. Das entspricht einem Jahresverdienst von 226 720 Mark. Die Bäckermeister schaute gestern zu diesem Spruch Stellung und fordern, um diese neuen Summen aufzutragen zu können, eine Brotpreiserhöhung von 1.50-2 Mark.

Spd. Frankfurt a. M. 24. Sept. Sechs Arbeiter verzichteten. In der chemischen Fabrik Griessbach-Elektro wurden 2000 Arbeiter, die mit dem Reinigen von chemischen Behältern beschäftigt waren, durch das plötzliche Eindringen giftiger Gasen überwältigt. Es gelang, da der Unfall sofort bemerkt wurde, anderen Arbeitern mit Hilfe von Schutzvorrichtungen die Verunreinigung zu bergen. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Bosse.

(Nachdruck verboten.)

Claudio machte nur eine abwehrende Bewegung. „Und dann gib mir einen Schluck Kognac“, bat Mirelli, „es ist höchst anstrengend, durch das Auf und Ab dieser Gegend einen Wagen zu steuern, der bei der geringsten Säkung umgestoßen werden muss. Mit meinem großen offenen Auto wären wir jetzt schon in Ovieto.“

Er nahm den silbernen Becher, den Claudio für ihn gefüllt, und hob ihn gegen Sabine.

„Auf Ihr Wohl, verehrtes Fräulein!“

Sie esblachte unter seinem höhnenden Blick bis in die Rippen und wandte stumm die Augen ab.

Mirelli leerte mit einem Zug den Becher und ließ ihn sich noch einmal füllen.

„Das stört“, fügte er bestreitig. „Ach bin die Fahrerei nicht mehr so gewöhnt, und das kannst du mir glauben, mein lieber Claudio, noch nie in meinem Leben habe ich mich so schlüssig angesprochen.“ Dabei streiften seine blaugrauen, matigen Augen Sabines bleiches Gesicht und überflogen mutkundig ihre schlanken Gestalt. „Na, was gewinne ich heute dabei? Sage selbst, höchstens belohnst mich für meine Aufopferung die Hoffnung auf die höhere Kunst der Fürstin Baldambrini, wenn sie erst erkannt haben wird, dass eigentlich ich der Manager ihres Glücks gewesen bin.“

Er lachte leise auf, um dann wieder am Steuer Platz zu nehmen.

Voll darauf erreichten sie Viterbo. Claudio ließ hier an Sabines Seite den seldnen Vorhang herab und zog ihre Hand durch seinen Arm, um sie so zu hindern, während sie langsam die engen Straßen der Stadt durchfuhren, einen Versuch zu ihrer Befreiung zu machen.

Sie sah regungslos zurückgelehnt und blickte mit karrenhaften Augen durch die vordere Scheibe hinan. Der Lärm des fahrenden Treibens in den Straßen schlug an ihr Ohr. Sie sah Menschen — Menschen, die ihr helfen konnten, die feindig bereit

Offenbacher Lederwaren
sonderlich billig, weil kein Laden. Nerostrasse 8 im Hof.

Sport des Sonntags.

Wiesbadener Herbstrennen.

2. Tag.

Diesmal war dem Kehraus der Wiesbadener Rennsaison kein so herrliches Sonnenwetter beschieden wie am letzten Donnerstag. In der Mittagsstunde ging sogar ein starker Platzregen nieder, der das ganze Rennen zu verwässern drohte. Es ging aber noch gut ab. Zum Beginn der Rennen hatte sich das Wetter so weit aufgelöst, dass man doch den Weg zur Rennbahn einschlagen konnte. Der Besuch war auch ein recht guter, man kann sogar von einem Massenverkehr berichten. Die Tribünen waren voll besetzt und auf allen Plätzen herrschte höchste Belebung. Die Rennen verliefen alle programmatisch ohne Zwischenfall und ohne besondere Überraschungen. Den größten Erfolg hatte diesmal der Stall Ostheim, der mit „Condé“ und „Erich“ in dem wertvollen Großen Wiesbadener Jagdrennen die beiden ersten Plätze belegen konnte, ferner mit „Denn“ den Staffelpreis und mit „Spanie“ das September-Rennen gewann. Der Stall Opel sicherte sich mit „Volaco“ das Jagdrennen der Dreijährigen und mit „Hacar“ das Trockenrennen.

Das Ergebnis der einzelnen Rennen ist folgendes:

September-Rennen. 45 000 M. 2000 Meter. 1. Gräfin Ostheims璇ante (Hutter), 2. Sultana (Stöpel), 3. Roche (Stein). Werner ließen: Tambur, Gaufrag, Diana, Maria und Weiß, Reichswehr. Tot. 26:10; Pl. 15, 26, 13:10. — 3/4 2. Kopf, 3. 2.

Preis der Kreisbauernschaft. 50 000 M. 3700 Meter. 1. Wagner's Firk Rose (Möller). 2. Iwinger (Schäfer), 3. Käthi (H. Pfleider). Werner ließen: Fliegende Rose. Tot. 15:10; Pl. 12, 17-10. — 3/2 2. Weile, 4. 2.

Verkaufs-Rennen. 45 000 M. 1000 Meter. 1. Riggens Einerlei (Grycke), 2. Mancilla (Bressel), 3. Gauverde (Aichbrenner). Werner ließen: Alsbach, Patsius, Donat. Tot. 20:10; Pl. 16, 24:10. — 3/2 2. 1. 2.

Großes Wiesbadener Jagdrennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Gräfin Ostheims Sonda (Schäfer), 2. Erich (v. Möckner), 3. Boris (Dörs). Werner ließen: Tortilla, Carlomind, One, Peteriller, Punsch. Tot. 20:10; Pl. 16, 32, 21:10. — 5 2. 8 2. 1. 2.

Stiftungs-Preis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Gräfin Ostheims Henn (Bressel), 2. Sainz (Heder), 3. Markgraf (v. Steinen). Werner ließen: Leise, Ruffian (nicht ausgeritten). Tot. 16:10; Pl. 12, 14:10. — 1/2 2. 1. 2. Weile.

Jagdrennen der Dreijährigen. 45 000 M. 3000 Meter. 1. H. v. Oels Bolaco (Dörs), 2. Phyllis (Schäfer), 3. Holm (Pfleider). Werner ließen: Alraune, Bonne, Bielefeld (nicht ausgeritten). Tot. 14:10; Pl. 11, 13:10. — 5 2. 2. 2. Weile.

Trof-Rennen. 50 000 M. 2000 Meter. 1. H. v. Opels Hacar (Dörs), 2. Taurus (Stein), 3. Bildroter (Bressel). Werner ließen: Delfin, Great Success, Crane, Kalmanczi. Tot. 16:10; Pl. 16, 12, 12:10. — 2 2. 5 2.

Rennen zu Hamburg.

Hamburg. 24. Sept.

Eröffnungs-Rennen. 60 000 M. 1400 Meter. 1. Roßbischels Leni (Standinger), 2. Roselius, 3. Samadan. Werner ließen Paulus, Freude, Schall II, Hedderose, Kattnäse, Joggull und Solaro. Tot. 26:10; Pl. 14, 20, 17:10.

Preis von Ahrensburg. 60 000 M. 2800 Meter. 1. Friedhofs Alberstadt (v. Falckenbach), 2. Glatteis, 3. Feuerbach. Werner ließen Sympathie und Sparjam. Tot. 27:10; Pl. 17, 12:10.

Hamburger Kriterium. 100 000 M. 1000 Meter. 1. Lewins Novize (Olejnik), 2. Gigilbert, 3. Anfang. Werner ließen Arnsch, Honesta, Rompfe und Herzog. Tot. 24:10; Pl. 12, 13:10.

Deutscher Stutzenpreis. 140 000 M. 2400 Meter. 1. Götting's Alpenrose (G. Janek), 2. Immergrün, (Olejnik), 3. Bestialin (Tartas). Werner ließen Edelgard, Goya Blanca und Stichprobe. Tot. 18:10; Pl. 14, 14:10.

Ludwigsburg Rennen. 60 000 M. 2100 Meter. 1. Hemmels Achill (Reich), 2. Ulan II, 3. Rinaldo. Werner ließen Alarid, Falter, Consett und Terz. Tot. 22:10; Pl. 25, 14, 20:10.

Worms-Bütteler Rennen. 60 000 M. 1200 Meter. 1. Sohns Goldstrom (Tartas), 2. Angelus, 3. Raspbach. Werner ließen Consuela, Wünze und Komponist. Tot. 27:10; Pl. 15, 16, 18:10.

Altes Hamburger Jagdrennen. 100 000 M. 5000 Meter. 1. O. Traus Rautendelein (v. Herder), 2. Szeneceff (Braune), 3. Dühr-Spike (v. Falckenbach). Tot. 28:10.

Rennen zu Mühlheim-Duisburg.

Mühlheim-Duisburg. 24. Sept.

Osterfeld-Jagdrennen. 65 000 M. 3000 Meter. 1. Schulte-Wönting's Feldgrau (Dörs), 2. Sieglinde, 3. Mühlheim.

gewesen wären, sie zu befreien, aber sie vermochte ihnen kein Zeichen zu geben.

Lieber Gott, hilf!“ betete sie in der Angst ihres Herzens, und all ihre Denken vereinigte sich auf diesen heiligen Wunsch, dass hier mitten in der Stadt eine Panne das Auto zum Anhalten zwingen würde. Aber vergebens; sie verließen das Gewirr der engen Straßen, die Häuser standen bald nur noch vereinzelt, bald ließen sie auch das leise hinter sich, und schneller ging es wieder auf der Straße dahin, Ovieto entgegen.

Es wurde heilig in dem geschlossenen Raum; Claudio erhob sich und zog seinen Mantel aus, den er auf den Rücken niederrang. Er bat Sabine, auch ihren Mantel abzulegen, aber sie schüttelte nur den Kopf. Er bat ihr zu treten an und bat sie, um Bisquit zu essen, aber sie antwortete nur durch ein Kopftschütteln. Wärend er den Mantel auszog, hatte sie einen Augenblick beobachtigt, die Tür aufzuschieben und hinauszutreten, aber es tat nicht gewagt. Sie hatte vorausgesehen, dass der Wagen aus dem dahinrollenden Wagen ein Todesprung sein würde. Und sterben wollte sie nicht — noch nicht! Noch war die Hoffnung auf Rettung in ihr nicht erloschen, noch wollte sie an ein Wunder glauben, das sie retten könnte. Mit brennender Schnauze dachte sie an Hans, als ob er sie mit seiner Liebe zu Hilfe rütteln könnte, damit er sie mit seiner Hand befreie.

Umgangs sie erst die letzten Mauern des Palazzo Mirelli in Ovieto — was dann? Wehrlos, hilflos war sie dann der Willkür eines Mannes ausgeliefert, dessen Leidenschaft keine Schranken mehr kennen würde. Keine Waffe stand ihr zur Verfügung, nichts als ihre schwachen Hände. Da fiel ihr plötzlich ein, dass jemand einmal gefragt, man könne eine Nutznieße im Rotschwanz sehr gut als Waffe gebrauchen. Aber ein Schauder überließ sie bei dem Gedanken. Und doch, in der höchsten Not, ja dann wollte sie — nun, nicht ihm, sich selbst wollte sie dann die kalte, hässliche Spie-

Claudio beobachtete sie verstohlen. Er bestreitigte ihn, dass Sabine nun so ruhig fahrt, nicht mehr weint und jeden Widerstand aufgegeben zu haben scheint. Offenbar hatte sie sich in ihr Schloss ergeben und sah ein, dass sie sich keinen Platz für sich ausmachen kann. Was sollte sie auch anderes tun? Es ist ihm leicht, dass sie so blöd war, es schmerzte ihn, dass ihre Augen so starr und verzweifelt blickten und sie ihre Lippen zu stummer Dual aufeinanderprekten. Helfen konnte er ihr nicht, aber alle Dual wollte er ihr vergeben durch seine Liebe.

Er sprach sie nicht an und lachte ganz still. Sie war ja in seiner Gewalt; wenn er wollte, konnte er sie jetzt in seine Arme nehmen.

Krampfadern

geschwollenen Beinen, verdickten und schwachen Gelenken, sind meine aus allerbestem Material hergestellten nahtlosen Gummistrümpfe [Marken „Flor“ und „Gummi“] unentbehrlich. — Alle Arten elastischer Wickelbinden. — Weibliche Bedienung.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

jetzte. Werner ließen Panonade, Daddy, Condor, Friedenstaube und Novita. Tot. 15:10; Pl. 14, 15, 20:10.

Altstadten-Meinen. 65 000 M. 1200 Meter. 1. Gleitsmanns Rock (Bleuler), 2. Marc Aurel, 3. Armin. Werner ließen Egmont, Rapator, Eichenblatt, Falauer, Schöne, Höfels Röcke und Schärpe. Tot. 25:10; Pl. 14, 15, 16:10.

Merkator-Rennen. 100 000 M. 2000 Meter. 1. Edm. Schmidts Allah (Bleuler), 2. Heinrich geb. (Bismarck), 3. Rosquinino (Bermann). Werner ließ Gambetta. Tot. 46:10; Pl. 14, 13:10.

Meiderich-Jagdrennen. 80 000 M. 4000 Meter.

1. Schuberts Mozart (Burst), 2. Bendula, 3. Seeheld. Werner ließen Adore, Harbim und Biesl. Tot. 40:10; Pl. 21, 17:10.

Herbst-Ausgleich. 65 000 M. 1600 Meter. 1. Pfleiss Ratti (Otto Müller), 2. Helmut, 3. Euse. Werner ließen Reichsfrau, Hillus, Kirchbach, Anna, Hasdrubal II, Toni, Cleverneb und Waldbach. Tot. 25:10; Pl. 18, 19, 20:10.

Preis von Lakenbach. 100 000 M. 2000 Meter.

1. Traus Naselbinde (Bleuler), 2. Euse (Bismarck), 3. Petrus (Bismarck). Tot. 23:10.

Hennbahnstaffel 1922 des Stadl. und Landverbandes für Leibesübungen. Am gestrigen Sonntag wurde auf der Rennbahn Erbenheim nach Schluss der Ruderrennen die Hennbahnstaffel des Stadl. und Landverbandes für Leibesübungen geladen. Die Ergebnisse der einzelnen Läufe sind:

Gruppe 1: Wanderverein des Herrn Heinr. v. Opel. (Verteidiger Turn- und Sportverein Wiesbaden) 1. Turn- u. Sportverein W. A. 2. Germania-Licht-Punkt-Turnsport. 3. Männerturnverein. 4. Turn- und Sportverein.

